

DIALOG · 2 PERSONEN · JAHRHUNDERTWENDE

Anatol und Gabriele: „Diese Blumen, mein ... süßes Mädl, schickt Dir eine Frau, die vielleicht ebenso lieben kann wie Du“

aus *Anatol* (1893) von Arthur Schnitzler · Einakter „Weihnachtseinkäufe“

Dauer: ca. 6,5 Min · Figur: m + w · 2 Personen · Spielalter: ca. 22–45 · Sprache: Prosa, Wiener Umgangssprache

Situation. Arthur Schnitzler, „Anatol“ (1893), ein Zyklus kurzer Szenen um einen jungen Wiener Lebemann und seine Liebschaften. „Weihnachtseinkäufe“ ist eine dieser Szenen. Anatol hat Gabriele, eine verheiratete Dame der Gesellschaft, einmal umworben; sie hat ihn abgewiesen. Am Heiligen Abend treffen sie sich zufällig beim Einkaufen. Er hilft ihr tragen. Sie will wissen, für wen er ein Geschenk sucht, und er erzählt von seinem „süßen Mädl“.

(Weihnachtsabend, sechs Uhr. Leichter Schneefall. In den Straßen Wiens. Anatol trägt Gabrieles Päckchen.)

GABRIELE

Also ... erzählen Sie mir endlich von dem ... süßen Mädl!

ANATOL

Sie ist nicht faszinierend schön – sie ist nicht besonders elegant – und sie ist durchaus nicht geistreich ...

GABRIELE

Ich will ja nicht wissen, was sie *nicht* ist –

ANATOL

Aber sie hat die weiche Anmut eines Frühlingsabends ... und die Grazie einer verzauberten Prinzessin ... und den Geist eines Mädchens, das zu lieben weiß!

GABRIELE

Diese Art von Geist soll ja so sehr verbreitet sein ... in Ihrer kleinen Welt! ...

ANATOL

Sie können sich da nicht hinein denken! ... Man hat Ihnen zu viel verschwiegen, als Sie junges Mädchen waren – und hat Ihnen zu viel gesagt, seit Sie junge Frau sind! ... darunter leidet die Naivität Ihrer Betrachtungen –

GABRIELE

Aber Sie hören doch – ich will mich belehren lassen ... Ich glaube Ihnen ja auch schon die „verzauberte Prinzessin“! – Erzählen Sie mir nur, wie der Zaubergarten aussieht, in dem sie ruht –

ANATOL

Da dürfen Sie sich freilich nicht einen glänzenden Salon vorstellen, wo die schweren Portièren niederfallen – mit Makartbouquets in den Ecken, Bibelots, Leuchttürmen, mattem Samt ... und dem affektierten Halbdunkel eines sterbenden Nachmittags ...

GABRIELE

Ich will ja nicht wissen, was ich mir *nicht* vorstellen soll ...

ANATOL

Also – denken Sie sich – ein kleines, dämmeriges Zimmer – so klein – mit gemalten Wänden – und noch dazu etwas zu licht – ein paar alte, schlechte Kupferstiche mit verblassten Aufschriften hängen da und dort. – Eine Hängelampe mit einem Schirm. – Vom Fenster aus, wenn es Abend wird, die Aussicht auf die im Dunkel versinkenden Dächer und Rauchfänge! ... Und – wenn der Frühling kommt, da wird der Garten gegenüber blüh'n und duften ...

GABRIELE

Wie glücklich müssen Sie sein, dass Sie schon zu Weihnachten an den Mai denken!

ANATOL

Ja – *dort* bin ich auch zuweilen glücklich! ...

GABRIELE

Genug, genug! – Es wird spät ... wir wollten ihr was kaufen! ... Vielleicht etwas für das Zimmer mit den gemalten Wänden ...

ANATOL

Es fehlt nichts darin!

GABRIELE

Ja ... ihr! – das glaub' ich wohl! – Aber ich möchte Ihnen – ja Ihnen! das Zimmer so recht nach Ihrer Weise schmücken!

ANATOL

Mir? –

GABRIELE

Mit persischen Teppichen ...

ANATOL

Aber ich bitte Sie – da hinaus!

GABRIELE

Mit einer Ampel von gebrochenem, rotgrünem Glas ...?

ANATOL

Hm!

GABRIELE

Ein paar Vasen mit frischen Blumen? –

ANATOL

Ja ... aber ich will ja *ihr* was bringen –

GABRIELE

Ach ja ... es ist wahr – wir müssen uns entscheiden – sie wartet wohl schon auf Sie?

ANATOL

Gewiss!

GABRIELE

Sie wartet?! – Sagen Sie ... wie empfängt sie Sie denn? –

ANATOL

Ach – wie man eben empfängt. –

GABRIELE

Sie hört Ihre Schritte schon auf der Treppe ... nicht wahr?

ANATOL

Ja ... zuweilen ...

GABRIELE

Und steht bei der Türe? ...

ANATOL

Ja!

GABRIELE

Und fällt Ihnen um den Hals – und küsst Sie – und sagt ... Was sagt sie denn ...?

ANATOL

Was man eben in solchen Fällen sagt ...

GABRIELE

Nun ... zum Beispiel!

ANATOL

Ich weiß kein Beispiel!

GABRIELE

Was sagte sie gestern?

ANATOL

Ach – nichts Besonderes ... das klingt so einfältig, wenn man nicht den Ton der Stimme dazu hört ...!

GABRIELE

Ich will mir ihn schon dazu denken: Nun – was sagte sie?

ANATOL

... „Ich bin so froh, dass ich Dich wieder hab’!“

GABRIELE

„Ich bin so froh“ – wie?! –

ANATOL

– „dass ich Dich wieder hab’“! ...

GABRIELE

... das ist eigentlich hübsch – sehr hübsch! –

ANATOL

Ja ... es ist herzlich und wahr!

GABRIELE

Und sie ist ... immer allein? – Ihr könnt Euch so ungestört sehen!? –

ANATOL

Nun ja – sie lebt so für sich – sie steht ganz allein – keinen Vater, keine Mutter ... nicht einmal eine Tante!

GABRIELE

Und Sie ... sind ihr Alles ...?

ANATOL

... Möglich! ... Heute ...

(Schweigen.)

GABRIELE

... Es wird so spät – sehen Sie, wie leer es schon in den Straßen ist ...

ANATOL

Oh – ich hielt Sie auf! – Sie müssen ja nach Hause. –

GABRIELE

Freilich – freilich! Man wird mich schon erwarten! – Wie machen wir das nur mit dem Geschenk ...?

ANATOL

Oh – ich finde schon noch irgend eine Kleinigkeit ...!

GABRIELE

Wer weiß, wer weiß! – Und ich habe mir schon einmal in den Kopf gesetzt, dass ich Ihrer ... dass ich dem ... Mädels – was aussuchen will ...!

ANATOL

Aber, ich bitte Sie, gnädige Frau!

GABRIELE

. . Ich möchte am Liebsten dabei sein, wenn Sie ihr das Weihnachtsgeschenk bringen! ... Ich habe eine solche Lust bekommen, das kleine Zimmer und das süße Mädl zu sehen! – Die weiß ja gar nicht, wie gut sie's hat!

ANATOL

...!

GABRIELE

Nun aber, geben Sie mir die Päckchen! – Es wird so spät ...

ANATOL

Ja, ja! Hier sind sie – aber ...

GABRIELE

Bitte – winken Sie dem Wagen dort, der uns entgegen kommt ...

ANATOL

Diese Eile mit einem Mal?!

GABRIELE

Bitte, bitte!

(Er winkt.)

GABRIELE

Ich danke Ihnen ...! Aber was machen wir nun mit dem Geschenk ...?

(Der Wagen hat gehalten; er und sie sind stehen geblieben, er will die Wagentüre öffnen ...)

GABRIELE

Warten Sie! – ... Ich möchte ihr selbst was schicken!

ANATOL

Sie ...?! Gnädige Frau, Sie selbst ...

GABRIELE

Was nur?! – Hier ... nehmen Sie ... diese Blumen ... ganz einfach, diese Blumen ...! Es soll nichts Anderes sein, als ein Gruß, gar nichts weiter ... Aber ... Sie müssen ihr was dazu ausrichten. –

ANATOL

Gnädige Frau – Sie sind so lieb –

GABRIELE

Versprechen Sie mir, ihr's zu bestellen ... und mit den Worten, die ich Ihnen mitgeben will –

ANATOL

Gewiss!

GABRIELE

Versprechen Sie's mir? –

ANATOL

Ja ... mit Vergnügen! – Warum denn nicht!

GABRIELE

(Hat die Wagentüre geöffnet.)

So sagen Sie ihr ...

ANATOL

Nun ...?

GABRIELE

Sagen Sie ihr: „Diese Blumen, mein ... süßes Mädl, schickt Dir eine Frau, die vielleicht ebenso lieben kann wie Du und die den Mut dazu nicht hatte ...“

ANATOL

Gnädige ... Frau!? – –

(Sie ist in den Wagen gestiegen – – – Der Wagen rollt fort, die Straßen sind fast menschenleer geworden.)

(Er schaut dem Wagen lange nach, bis er um eine Ecke gebogen ist ... Er bleibt noch eine Weile stehn: dann sieht er auf die Uhr und eilt rasch fort.)